

Erinnern und Erneuern

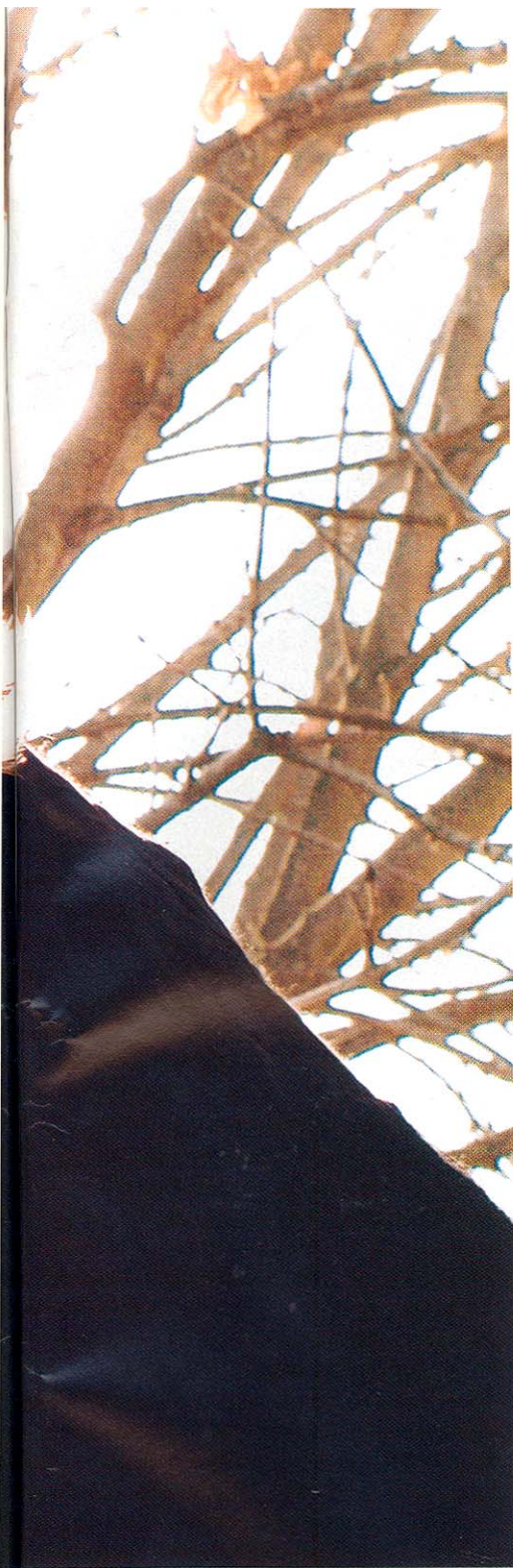
Geli Salzmann. Raumplanung und Architektur lassen sich nicht trennen. Die Raumplanung braucht die Architektur und umgekehrt. Es ist der gesamte Lebensraum und nicht nur ein Objekt, das wir wahrnehmen und das den Raum und damit unser Leben bestimmt.

Geli Salzmann

Geli Salzmann wurde 1968 in Dornbirn geboren, hat am Gymnasium in Schoren maturiert und studierte anschließend an der Technischen Universität in Wien Architektur, wo sie zehn Jahre lebte. Neben ihrer eigenständigen Tätigkeit als Architektin absolvierte sie das Studium der Raumplanung an der ETH in Zürich. Heute wohnt und arbeitet sie in Mühlebach in Dornbirn, ist am Projekt „Vision Rheintal“ beteiligt und Vorstandsmitglied des Vorarlberger Architekturinstituts.

Die Raumplanung und Raumordnung arbeitet auf überörtlicher Ebene, untersucht räumliche Entwicklungsprozesse in Bezug auf Verkehr, Umwelt, Bevölkerungsstruktur. Die Architektur ist das Objekt, die Wohnung, die Siedlung, der Platz. Dazwischen bildet sich der Gesamteindruck, der durch die Verbindung dieser Einzelobjekte entsteht. Will man bauen, braucht es diesen Gesamtblick, der uns die räumlichen Zusammenhänge, die Auswirkung des Objekts auf das Umfeld verstehen lässt.

Geli Salzmann kann beides. Denn sie ist sowohl Architektin als auch Raumplanerin. Im Moment plant sie ein Einfamilienhaus in Götzis, ein Mehrfamilienhaus in Dornbirn und kümmert sich unter anderem um die Innengestaltung für eine Physiotherapie-Praxis. Genauso wie man das Objekt, das Gebäude sorgsam pflegt, muss auch der Gesamttraum gepflegt werden. Darum engagiert sie sich gleichzeitig bei der „Vision Rheintal“, ein offener Beteiligungsprozess für ein Leitbild zur räumlichen Entwicklung und regionalen Ko-



„Die Architektin braucht den Blick für die Zusammenhänge, der Raumplaner auch den Blick für das Einzelobjekt.“

Geli Salzmann, Architektin

Das Rheintal erstreckt sich von Bregenz-Lochau bis Feldkirch. Hier wohnen zwei Drittel der Vorarlberger Gesamtbevölkerung. Es besteht aus 29 Gemeinden, die jedoch längst nicht mehr alleine existieren, sondern zu einem Gesamtgeflecht zusammengewachsen sind.

bleibt man weiterhin dabei, die Gemeinde als Einzelne zu betrachten und danach zu bauen, wird es weiterhin Konflikte in den Grenzbereichen geben, denn jede Gemeinde versucht naturgemäß, Unliebsames an die Gemeindegrenze zu verlegen. „Wo man heute wohnt, arbeitet, einkauft oder seine Freizeit verbringt, verteilt sich jedoch auf den gesamten Raum des Rheintals und beschränkt sich auch aufgrund der zunehmenden Mobilität längst nicht mehr auf die Gemeinde an sich.“ Die Architektin und Raumplanerin Geli Salzmann nimmt sich der polyzentrischen Struktur des Rheintals in einer Studie an und zeigt darin auf, dass das Leben im Rheintal sich sowohl in alten als auch in neuen Zentren kristallisiert. Neben den historisch geprägten Stadtzentren wie in Feldkirch, Hohenems, Dornbirn und Bregenz und weiteren Gemeindekernen bildeten sich in den letzten 20 Jahren neue Brennpunkte, meist Einkaufszentren oder Wirtschaftsparks entlang der A14. „Ein Großteil der Zentren des Rheintals ist schon gebaut“, sagt Geli Salzmann, für die es nun darum geht, die bestehenden Zentren zu ergänzen, umzubauen und wenn nötig teilweise zu ersetzen. Und für beides, für Alt und Neu, eine ähnliche Basis aufzubauen. „Es ist wichtig, in den alten Kernen den Handel, als auch Büros und Wohnungen zu halten, damit diese lebendig bleiben. In den neuen Zentren sollte dem Außenraum viel mehr Beachtung geschenkt werden.“ Denn gerade dieser öffentliche Raum wird heute eher benutzt als ge-

pfligt. Dabei ist ihr die Gestaltung von Parkplätzen bei Einkaufszentren genauso wichtig wie etwa die von Gebäuden und öffentlichen Plätzen in der Innenstadt.

All diese neuen und alten Zentren ergeben ein Gesamtangebot für den Lebensraum Rheintal und müssen daher als Einzelne nicht alles können: „Finden wir die unterschiedlichen Qualitäten der Zentren heraus, können wir, wenn wir diese stärken, Orte mit ganz eigener Identität gestalten.“

ENGES MITEINANDER. Nimmt die Architektin in ihrem Büro in Mühlebach den Zeichenstift in die Hand, arbeitet sie zwar allein, aber für die Ausführungsplanung von Projekten oder für Wettbewerbe geht sie gern Arbeitsgemeinschaften ein: „Eine offene Zusammenarbeit von Bauherr, Architekt, weiteren Fachplanern und Behörden ist wesentlich für das Gelingen guter Architektur.“ So haben sich im Laufe der Zeit Arbeitsbeziehungen entwickelt, die immer besser laufen, je öfter man gemeinsam an etwas arbeitet.

Das Verständnis für den Gesamttraum und der Maßstabsprung zwischen Mikro und Makro helfen ihr bei ihren Entwürfen. „Wirkliche Planung hat gleichzeitig etwas sehr Persönliches und Öffentliches. Als Planerin artikuliert man sich mittels Räumen und Gebäuden und hat dadurch Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung. Mit der Gestaltung von Häusern und Außenräumen prägt man den gesamten Lebensraum“, erklärt sie und möchte, dass jeder sich genau überlegt, was Lebensqualität ausmacht. Denn mit dem Raum sei es wie im Leben allgemein: „Wir müssen das sammeln, was für uns wichtig ist, es ordnen, sortieren und sorgsam pflegen.“ Ihr Ziel ist es, ein Bewusstsein für das Umfeld jenseits der eigenen vier Wände zu schaffen. Zwar hat der Vorarlberger eine romantische Vorstellung von der Landschaft und idealisierte Bilder im Kopf.

Die Kehrseiten, wie eben Einkaufszentren, die riesige Parkflächen und Erschließungen brauchen, werden aber ausgeblendet und deshalb vernachlässigt. Ginge es nach Geli Salzmann, würden auch diese Orte thematisiert und sorgsamer geplant werden. „Die Region Rheintal muss endlich als urbaner Lebensraum verstanden werden, den wir gemeinsam nutzen und auch als solches gestalten müssen.“

Eva Lingg

operationen im Rheintal. Bis Mitte 2006 soll dieser seinen Abschluss finden und konkrete Handlungen folgen. Das Projekt „Vision Rheintal“ startete 2004 durch einen Regierungsbeschluss, Projektträger ist das Land Vorarlberg gemeinsam mit den Gemeinden des Vorarlberger Rheintals. Sechs Fachteams beschäftigen sich mit soziokultureller Entwicklung, Freiraum und Landschaft, Wirtschaft, Gemeindebedarfseinrichtungen, regionalen Kooperationen sowie Siedlung und Mobilität. In Letzterem ist Geli Salzmann tätig.